

Ausrüstungs-Guide der Feuerwehr

In voller Montur den härtesten Bedingungen trotzen – Die Einsatzkleidung muss schützen

Die Einsatzbekleidung soll einen Feuerwehrmann vor den Gefahren an den Einsatzstellen schützen. Moderne und funktionelle Textilien bieten dabei Schutz gerade bei Brandeinsätzen.

Das war nicht immer so: Noch vor wenigen Jahren waren die Helfer vielfach mit Uniform- oder einfachen Kunststoffjacken im Einsatz. Schwere Unfälle bei Durchzündungen bei Bränden mit schwer verletzten Feuerwehrleuten sorgten für ein Umdenken in Punkto Einsatzkleidung.

Die Feuerwehrsicherheitshandschuhe bestanden bislang meist aus Leder. Mittlerweile gibt es andere Materialien, die besser vor Verbrennungen und Nässe schützen.

Die Feuerwehr trägt Sicherheitstiefel. Sie müssen vor Hitze, Chemikalien, Nässe und spitzen Gegenständen schützen. Vor herabfallenden Gegenständen schützen Stahlkappen den großen Onkel und Co..



Der Atemschutz schützt vor schädlichen Einflüssen die über die Atmung in den Körper gelangen könnten. Man unterscheidet zwischen umluftunabhängigen und umluftabhängigen Atemschutz. Die Geräte können je nach Einsatzart mit verschiedenen Filtern bestückt werden. Mit dem Atemschutzgerät stehen dem Feuerwehrmann zirka 30 Minuten Luft zur Verfügung. So ein Atemschutzträger muss mit 17 bis 18 Kilogramm auf dem Rücken arbeiten.

Der Feuerwehrhelm mit Nackenschutz besteht aus Aluminium. Die beige Lackierung ist fluoreszierend, sie leuchtet nach dem Anstrahlen durch eine Lichtquelle. Am Helm befinden sich Kennzeichnungen, die neben der Funktion des jeweiligen Feuerwehrmannes auch signalisiert ob er Atemschutz tragen darf. Ergänzt wird diese Kennzeichnung noch durch Überziehwesten, die an der Einsatzstelle kompromisslos die Funktionen anzeigen.

Die Einsatzüberjacke muss nicht nur schwer entflammbar sein, sondern auch vor Nässe schützen, deshalb hat sie im Schulterbereich auch keine Nähte. Sie bietet durch ihre leuchtenorange Farbe und zahlreiche Reflektorstreifen tagsüber und nachts Sicherheit vor fließendem Verkehr an Einsatzstellen.

Der Feuerwehrsicherheitsgurt wird zum Sichern und Abseilen in Gefahrensituationen benötigt. An dem Gurt befinden sich Karabinerhaken und das Feuerwehrbeil. Damit können zum Beispiel Türen und Fenster eingeschlagen werden. Zusätzlich befindet sich in einem Beutel am Gurt eine Sicherheitsleine zum Abseilen.

Die Einsatzhose ist vierlagig, damit wird ein Wärmehitschlag verhindert.



Für jede Situation richtig gewappnet

Heiß, gefährlich oder toxisch – Das Arbeiten in Schutzanzügen ist sehr hart und anstrengend

Die Einsatzkräfte müssen immer auf alles gefasst sein. Nicht nur mental und körperlich muss jede Situation gemeistert werden können, auch die Ausrüstung wird für jedes Szenario passend benötigt.

Der Chemikalienschutzanzug (CSA) wird bei Einsätzen mit gefährlichen Stoffen eingesetzt. Sowohl Gase, als auch feste und flüssige Stoffe können den Anzug nicht durchdringen. Ausgestattet mit Sprechfunk atmet der CSA-Träger per Pressluftatmer. Die Einsatzdauer beträgt maximal 20 Minuten danach ist der Wärmestau im Inneren zu groß und auch die Atemluft geht zur Neige. Anschließend muss eine gründliche Dekontamination erfolgen, damit die Gefahrstoffe nicht verschleppt werden und die Schutzkleidung gefahrlos abgelegt werden kann.

Der Hitzeschutzanzug reflektiert durch die silberne Oberfläche die Hitze und weist die Wärmeentwicklung zumindest teilweise ab. Er wird dort benötigt, wo extrem hohe Temperaturen entstehen, wie beispielsweise bei einem brennenden Tankwagen. Der Anzug ist jedoch nicht geeignet, um in Gebäuden zu arbeiten und dient nicht als Flammenschutz: Sobald die Geweboberfläche verbrät, geht die Schutzwirkung verloren.



Zum Strahlenschutzanzug gehört grundsätzlich eine luftunabhängige Atemschutzausrüstung. Der Anzug besteht aus beschichteter Baumwolle und schützt zum Beispiel bei Strahlenspürarbeiten, Strahlenmessungen, Dekontaminationsarbeiten nach Brandunfällen, sowie Hilfeleistungen an strahlengefährdeten Einsatzstellen.



„Die vier vom Mars“, die sich Modetechnisch zur Verfügung gestellt haben: (v.L.) André Müller, Sean Vosper, Dennis Kettner und Madeline Hess von der Freiwilligen Feuerwehr Gifhorn.